

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 15 (1933)  
**Heft:** 15

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Bernerhof, Schweizer Frauenblatt, Zürich  
Seraferat-Veranstaltungen: Publikations-Veranstaltungen, Winterthur, Tel. 18.44, sowie Bernerhof, Postfach-Roma VIII b 55  
Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Winterthurer Verlag, Winterthur, Tel. 2.8, Tel. 2.8

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Schweizer Sprachen.  
**Abonnements-Eingehungen:** auf Postfach-Roma VIII b 55 Winterthur

**Insertionspreis:** Die einpfeilige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restriktion: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / 60 Rp. für 20 Zeilen / Keine Verbindlichkeit für Wiederholungsanzeigen der ersten 14 Tage / In der ersten Zeile 100 %

### Wochenrinnung.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 12. April.  
Mit der Klarwoche haben die auslandischen Vertreter ihre Offizieren begonnen, nur unsere Mitarbeiter noch bestimmen im heißen Bemühen, ihr Besten zu erweisen. Gelingen wird es nicht. Eine gewichtige Vorlage, der Bericht des Bundesrates über die Motion betreffend Wiedereinrichtung der Kriegskriegsleiter wurde bereits auf die Kommission verwiesen, und auch die unrichtigen Klagen und Forderungen müssen noch auf die angelegte Kritik warten; man hat die Voll-Affäre so aufgehoben, daß es wohl ganz gut ist, wenn das Gebrauh sich abkühlt, bevor es getrunken wird. Um großen ganzen geht die parlamentarische Arbeit der letzten Tage ausmitlet, der Aussprache über die Motionen Beginn und Wähler über Schutzmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Im Ständerat trat eine durchaus einseitige Auffassung auf, da sich das einzige sozialdemokratische Mitglied einer Meinungsäußerung enthielt und bei der Abstimmung nicht anwesend war. Wie im Nationalrat entwidete Bundesrat Häberlin auch in der Ständekammer das Programm für die Gestaltung eines Sozialgesetzes gegen willkürlichen Verträgen. Der Bundesrat gab in der Kommission mit einem Gutachten vor die eide. Räte zu treten; ihnen bleibt es vorbehalten, am bundesrätlichen Projekt Abschnitte zu machen oder Ergänzungen vorzunehmen. Was an Gesetzesbestimmungen und an anderen Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung erlassen soll, darf keine Angelegenheit des Nationalrates sein. Wir wollen die Angelegenheit, die dem Geiste unserer alten Republik und Demokratie entsprechen. Strategische Bestimmungen gegen die Vorbereitung revolutionärer Handlungen werden vorbereitet werden und dazu führen, daß wir nicht das Militär allein müssen, um die öffentliche Ordnung zu sichern. Im Rahmen der sozialistischen Partei und der freisinnig-demokratischen Gruppe geben die Herren Döbner (Schöng) und Schöpfer (Solothurn) ihre Zustimmung zu dem Bundesrat Häberlin entwideten Programm mit dem Bewußtsein, es möchte alles geschehen, um das Interesses des Sozialgesetzes zu beschleunigen.  
Einer der beiden Räten in der letzten Session gefassten Beschlüsse, berichtigte über Verlängerung der Bundeshilfe für die Altersvorsorge, ist heute in letzter Stunde in einer erfreulichen Weise erledigt worden. Schon der Sitzung für das nächste Jahr eine Entscheidung über, es möchte amnestisch der sich mehrenden Anforderungen an die Altersvorsorge der seit einigen Jahren bewilligte Bundesbeitrag von Fr. 500.000. — jährlich auf 1 Million erhöht werden. Der Ständerat beschloß, es für beschloß, das Budget für den nächsten Winter zu lassen, dies im Hinblick auf die Abstimmung über die Pensionsreformität mit Gegenentwurf. Je nachdem der Volkswille sich fällt, wird die Altersvorsorge des Bundes neu zu regeln sein; nun aber machte er fertig, indem er den Kredit in Zustimmung zum Nationalrat. Die Differenzen in den Vorlagen. Rufenhilfe für Arbeitslose, Bundeshilfe für die Milchproduktion, rechtliche Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft, sorgen für ein behäufliches Sein- und Dasein der Vorlagen zwischen den Räten, aber schließlich wird man sich doch bis zum Ende des Sessionstriffes einigen, weil Maßnahmen keine Verweigerung erlauben.  
In beiden Räten besetzte man sich in den letzten Tagen mit zwei Vorlagen, die sich auf die Sanierung der Eisenbahn- und Straßenbahn-Verwaltungen angeht. Um diese Großsachen zum Ende des Jahres vor dem Zusammenbruch zu bewahren, wird eine finanzielle Beteiligung des Bundes vorgeschlagen, ein Plan für die Sanierung, das Budget und sonstige Schutzmaßnahmen zur Beförderung der Kreditlinie. Der Bundesrat stellt sich auf den Standpunkt, daß durch Vermeidung der Liquidation der Distrikte das Vertrauen in den weltbekanntesten Bankhaus Genf erhalten werden müßte, zugleich ist es aber auch der Staat, der sich um die Sanierung bemühen. Die wichtige Lage der Distrikte rührt hauptsächlich von bedeutenden Festlegungen in den

von Moratorien betroffenen Ländern her. Die dort herrschende Dürre und die Transporterschwierigkeiten haben die Guthaben für längere Zeit immobilisiert. Der Zusammenbruch der Banque de Genève, sowie andere unangünstige Umstände, stellten überhöhte Ansprüche an den Zahlungsdienst der Distrikte. Die alles Verarbeiten in die Banken erschütternde Dürre, Preisrückfälle, sowie die englische und amerikanische Bankentwürfe verhängten die Schwierigkeiten, in das Distrikte selbstständig ergriffen war. Es handelt sich, wie Bundesrat Müsli sagte, keineswegs darum, Bankiers zu zwingen und Aktionäre zu retten, aber die 60.000 Depofitare sind größtenteils kleine Sparersparer; der Schalterdienst trafe überdies schon jetzt 11.000 Schulden, deren Verbindlichkeiten zum größten Teil durch Bürgschaft gedeckt sind. Für den Bank Genf bedeutete der Zusammenbruch eine Katastrophe. Die Sanierung der Bank wird eine Entwertung ihrer Aktien vermindern und die unbestimmte

bare Möglichkeit der Erholung schaffen. Die Sanierung der Bank, wie sie der Bundesrat vorgeschlagen, ist eine Revision des Bundesbeitrages über die eigenen Darlehensfälle in sich. Es muß dieser letzteren die Möglichkeit gegeben werden, sich an der Stillhaltung zu beteiligen. In beiden Räten fand sich über große Bedenken hinweg, doch die nötige Stimmensmehrheit für das Sanierungsprojekt, das eine Bundeskapital in der Form vorhält, daß der Bund seinen Aktienkapital der Distrikte über 20 Millionen übernimmt; überdies wird der Bundesrat ermächtigt, bei der Distrikte 15 Millionen Franken anzulegen. Die Sanierung der Bank ist ein sozialdemokratisches Projekt, das die Bankiers am Morgen nun werden beide Räte all den beifolgenden Anwesenheiten in der Schlussabstimmung ihren letzten Segen geben und dann das Feld ihrer parlamentarischen Arbeit verlassen, um dabei wohlverdiente Ruhepause zu genießen. J. W.

wie er vom Gossiana der Menge bejubelt in Jerusalem einzieht. Vor dem Wille der Menge vorüber, küßt das Bild voller Anbacht, und der Priester beugt sich mit seinen stichenden Zweigen; Palmsonntag! Und draußen vor der Stadt ein tiefblauer Himmel, und in den Straßen und Anlagen kleine Kinder mit silbernen Glöckchen um den Hals, die sie nur am Palmsonntag tragen — die ganze Luft scheint uns voller Gossiana zu sein.

Gründonnerstag in Sofia. Die herrliche goldene Kathedrale ist voll Menschen, und alle Augen liegen schon die dumpfe Plage des Karfreitags, da das Volk in großer Trauer den Todestag seines Herrn begehrt.

In einer kleinen ruffischen Kirche kniet ein armer gebeugter Mensch, fern jeder Heimat, die ihn ausgehoben hat. Voll rührender Wehe beugt sich ein Kräftiger über ihn, küßt ihn, befehle — aufrichtend in seiner Sprache, und die kleine Kirche wird dem Fremdling zur Heimat.

Ostern in Konstantinopel. In der Stadt, da von den Türmen der Moscheen die Wächter alle Gläubigen Wodanmehs zum Gebete rufen, — in der türkischen Stadt wird uns Ostern zum Erlebnis.

11 Uhr nachts vor der griechischen Kirche — ein Diener führt uns in die schon überfüllte Kirche und überläßt uns der Stille. Die Kirchenlichter flackern. Diener, wohl meinst, wir kommen im Auftrag der weltlichen Kirche, weist uns Plätze an, rechts neben dem Bischof, und auf unsere bringenden Einwände nicht achtend, bleibt er neben unseren Plätzen stehen, um uns zu grüßen: „Die östliche Kirche freut sich über die Güte der weltlichen Kirche. Möchten sie den Brüdern im Westen nachher erzählen, daß sie mit uns beglückende Ostern gefeiert haben.“

Mit herrlichen Stimmen singt der Chor in nichtigen Westgeflügeln die Weisungsrichtige Jesu, die wir ohne die einzelnen Worte zu verstehen — im Anwesen mitleiden. Im Mitternacht aber teilt sich der Vortrag des Allerhöchsten, eine Stimme ruft voller Jubel: „Christus ist erstanden!“ Eine Bewegung geht durch die Menge. Einer zündet des andern Kerze an — keiner kam ohne Zünde herein — bis in der ganzen großen Kirche und in den Vorhallen draußen ein einziges strahlendes Lichtermeer leuchtet: „Christ ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, der Tod ist befreit in den Tagen!“

Dann aber geschieht etwas, das uns aus allen Sinnen reißt: Mitten in diesen inneren Jubel fällt Feuerwerk, ein kleiner Zunder teilt sich, und unser Ständekollegist bittet: „Das wollen Sie doch bitte überhören, das ist Orient, das geht gleich vorüber.“

So ist es auch, festlich steht die Menge wieder da, festlich brennen die Hunderte von Kerzen, der Chor singt von der Auferstehung des Herrn, und die Priester teilen das Abendmahl aus.

Stundlang zieht das Volk am Tisch des Herrn vorbeizug, bis der Morgen graut, dann kehren sie heim und die Hausfrauen machen mit dem Rauch dieser letzten Begrüßung ein schwarzes Kreuz über ihre Haustüre.

Immerfort in Ephesus: Tiefblauer Himmel über den alten Straßen, feste Mittagssonne über den alten Mauern.

Und nun sind wir an der Stelle, da Paulus von den Ephezer redete, ganz nach ihm uns das Vergangene.

Und es scheint uns auf einmal so, als ob diese kleine Feiertage hier in der Stille, allein nur

### Zu Ostern.

Ostern ist unter uns das populärste und das unpopulärste Fest zugleich.  
Laufen da zweie einem Schmetterling nach. Der eine weiß er selbst ist, der andere um mitzulaufen. Und wie sie ihn erhaschen, da sind sie enttäuscht, der eine weiß er ihn für viel feinkamer gehalten und weil er gedacht hatte, es würde zu seinem Ruhme dienen, ihn gefangen zu haben, der andere aber, um mit enttäuscht zu werden, der mehr berührt. Sie werden nicht fest wieder enttäuscht sein, das weiß ich nicht.  
Wir jagen alle einem Schmetterling nach. Und wenn wir jagen nur laufen, um mitzulaufen, so ist es doch erfreulich, daß heute ein solches Laufen unter den Menschen ist. Niemand ist fertig und nichts ist fertig. Und wir wissen, daß wir nicht fertig sind, das ist die Hauptsache. Es sind alle aufgehoben und haben gemeint, daß ihnen etwas fehlt. Menschenhände in der Menschen Herzen neues Verlangen aufgeweckt. Und daraus laufen wir so leicht bunten Schmetterlinge nach. Das was sie jetzt her nach sein Recht vertritt. Wir suchen mit allen Kräften etwas Neues, nur mühte es dann endlich haben. Und diese Forderung, es möchte endlich befriedigt sein, ist so stark, daß wir darüber selbst auf die Neuheit verzichten könnten, wie die jüngsten Ereignisse uns zu beweisen scheinen. Es brachte gar nicht neu zu sein, wenn es nur endlich wahr wäre, und darin wäre es wertig neu genug, ja daß wir unser Leben auf es hin richten könnten. Denn im Osten ist das populärste Fest, das wir feiern können. Es fällt hinein in eine Jahreszeit und in eine Epoche, da es den Menschen nicht anders geht als den Menschen: sie haben der großen Aufgabe, die dann Erfüllung bringen soll. Von Neuwerten und Auferstehung findet uns ja die Osterbotschaft, von dem was wir ja hören wollen. Aber sie findet uns auch von dem, was wir nicht hören wollen: daß dieses Neue, dieses Erwachten zu neuem Leben nicht aus dem Mensch Kraft heraus geschoben könne. Jeder geschichte in den Schmetterling zu finden, wenn wir nicht ihm zum Ruhme dienen sollte. All die bunten Schmetterlinge, denen wir nachlaufen, mühen sie im Ausland ausgeschöpft sein, sollen die Erde und die Herrlichkeit des Menschen wehren. Ostern aber geschieht nach dem Karfreitag, der allen Ruhm des Menschen zunichte gemacht hat. Darum ist Ostern das unpopulärste Fest, das wir feiern können.

Vielleicht aber versuchen wir es doch. Nicht um eben auch dies einmal zu versuchen, um unter den vielen bunten Schmetterlingen auch einmal diesem nachzulaufen, sondern weil die andern uns enttäuscht, weil wir mit unseren menschlichen Möglichkeiten am Rande sind. Jede Partei lebt der Hoffnung, die Menschen kommen mit den andern Möglichkeiten an den Rand und werden sich dann ihr zu. Nur so auch ist es uns erklärlich, wie die feinsten Bewegungen an Boden gewinnen und erklären können. Wir sind allenthalben am Rand. Da nun geschieht es, daß die Superstition am selben Punkt populär und unpopulär zugleich wird. Ostern heißt der Mensch ist am Rande, aber blickt und ganz, mit allen menschlichen Möglichkeiten. Und neues Leben bricht auf, aber aus uralter Quelle. Wir haben es so ersprechend vor Augen, wobei wir mit unseren menschlichen Möglichkeiten gelangen und erschrecken doch am meisten vor der Möglichkeit Gottes. Denn wir haben sie begehrt. Und immer wenn wir vor dieser Möglichkeit anlangt waren, haben wir nach rechts und nach links, nach unseren Freunden und Gefährten ausgeschaut, haben wir diese Möglichkeit für uns nicht zur Wirklichkeit werden lassen, weil wir nur mitzulaufen vermögen. Es ist alles in voll Widerspruch unter uns. Wir erwarten alles von menschlicher Kraft und menschlicher Herrlichkeit, und sobald in uns der leiseste Zweifel an ihr erwacht, haben wir nicht die Kraft zum Gehörnis und zur Ausschau nach wirklicher Kraft. Ostern stellt uns in die Entscheidung, mitten unter diesen Möglichkeiten der Menschen die Möglichkeit Gottes zur Wirklichkeit an uns werden zu lassen. Was uns, daß es schon bald 2000 Jahre her sind, daß einer davon gesagt hat: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ Dieses endlich Bekandträftige, dieses endlich Wichtige und Wahre ist wahrlich noch immer neu genug, wenn wir es diese Ostern einmal über uns kommen lassen wollten. G. C. Caprez-Moffler.

### Ostern im Orient.

Vor vier Jahren wars. — Wir hatten Ostern nach zu Hause in der Schweiz gefeiert, doch als wir an einem Samstagabend in Belgard ankommen, kuckten die Glocken den Palmsonntag ein, die griechisch-orientalische Kirche feiert Ostern später als wir!  
Palmsonntag in Belgard. Festlicher Gottesdienst in der Kathedrale. Ein großes Bild steht mitten in dem weiten Raum: Christus,

### April drama.

Von Ruth Waldheiter.  
Die Duerbare waren plätsche mit der Windböhe des Nachts. Sie trallerten an die Bausteine, die gegen Eiben gerichtet ist, damit der Sohn nicht auf den Wiederstand der Wand treffe. Als sie nachdachten, es es wieder still wurde vor einem Gewitter, hörte man leuchtendes Blau des Himmels und Anzeichen des kalten Bergwindes, der im Schnitzloch tief. Stundlang lauchte es dort, bis sich der Windstrom wieder zu seiner ganzen Breite befreit hatte. Gegen Morgen legte der Sturm von neuem aus, daß das Solz achte und die Frühlingsdragen. Zum Fenster drang es fort und man herein. Föhn- und Schneewind, die unentwärtig daherkam. Doch die Wärme füllte immer mehr den Raum. Die Bettdecken wurden schwer. Hinter den Gardinen erglänzte blau und golden ein Sommertag.  
Der Schnee an den Berggängen flitzte und schimmerte leuchtend in der Sonne des Frühmorgens. Zwischen dem tiefen Blau des Himmels und des Sees lag der blendende weiße Mantel. Die Menschen aber waren fröhlicher. Die ganze Stadt leuchtete im südlichen Licht. Die Vögel, die vor Tagen noch aufgescheut, unter Schneeflocken geflohen hatten, sangen, trillerten und jubelten hundertstimmig in allen Höhen und Tiefen. In das unablässige Tüteln der Meisen, das wie immer fallende Tropfen aus hohen Zweigen klang, zwischendurch der Wind in kurzen Abständen seinen Ruf, ein lustiges Karawankentönen, laut und rauch rief die Spatzen, im Gärtengebüsch jauchzte frohlockend das Schwärzchen und sah lang in den Morgen

hinein die Amel. Ostern wars Winter gewesen und heute wars Sommeranfang. Der Frühlingstanz hatte die Vögel ergriffen, aber auch die taubende Wähe kuckten, die Zitronenblätter, die wieder über den Weg stitterten und die saugenden Wien an Kägenstrauch.  
Der Schneemantel an den Bergen zerfielerte von unten auf. Während kein Sturm dahinschob, wuchs Grün und Braun in fröhlicher Zügelung die Gänge hinan. Zu Mittag war weiter Raum gewonnen für die amende, treibende Erde. Im Himmel keine Wolke, und auf dem Glat der Berge zeichnete sich jede einzelne Tanne weiß und schwarz umfassen vom dunklen Blau ab. Wie in die Sternennacht hinein leuchtete der Himmel klar. Man sah Neues strahlten diamant hell wie in einer südlichen Nacht.  
Der nächste Morgen ging auf mit einem kumpfen, weißlichen Schein. Kein Wind rührte sich. Die Vögel hatten ihr Morgenbild schon abgestellt. In trüber Luft lag weidwändig die Landschaft der Berg. Die milchige Wolke verdeckte der Umtrieb der Berge. Die himmel zum grauweißen See verhallte der Dunst die ferne. Die abgetanen Berggänge waren farblos. Manchmal war ein gelber Sonnenstrahl ein feilhaftes Spielzeug ins Tal. Die fahlen, schwarzen Bäume standen dem haren, gelblichen vor dem Berg. Der Tag zog sich hin im ungenötigen Licht. Gegen Abend wurde die Nebel schwer, legten sich auf die Schneehänge und verdundelten sich von innen her.  
Der Nachmittag war kein warmer, mitfließender Föhn. Wind und langem, verdrängten Regen kam von Westen an. Er trieb die Wolken von den Bergen in Streifen und Regen herunter, legte sie über ab den See mit einem Schweiß von Regen, Riesel und

### Der Monat Mai.

Erzählung von Berthe Kollfammer. (Fortsetzung.)  
Jedes Jahr machte sie einen Tauch; Marie Mallin reiste nach Neuchâtel hinaus, und ihre Freundin vertrat sie in der Stadt. Dieses Jahr würde der Wechsel eben etwas früher stattfinden. Ella leidet sie sich an, landete eine Doppelte. Raum war das Schicksal abgegangen, so lehrte ihre Rede teilwieder. Die schmerzliche Spannung verminderte sich. Im Grem der Herzen erwartete sie Georg. Aber er kam nicht. Am Abend des zweiten Tages, eine Stunde vor der Ankunft ihrer Freundin, brachte man einen Schlag weißer Regen. Das gab ihr einen schmerzlichen Schlag ins Herz. Es war kein Schreiben dabei. Maria tauchte sie ihr Antlitz in die Blumen, in der Hoffnung, dort etwas von dem Geschiedenen wiederzufinden. Aber die Rosen hatten nur ihren Anblick zu spenden. Sie leuchtete. Sie hätte ihm

schreiben wollen: „Kommt, ich halte es ohne dich nicht mehr aus!“ Doch irgendlich ließ die Marie Lombard ein, die gleich kommen mußte, und sie küßte ihn befehle.

Der Tag verstrich rasch. Es galt, ihre Freundin bei allen Kranken einzuführen. Nicht einen Augenblick hatte sie Zeit, an sich zu denken. Gegen Abend teilte sie ab. Nach einer langen Fahrt auf der Eisenbahn und im Wohnwagen kam sie vor Müdigkeit erschöpft in Neuchâtel an. Im Zimmer ihrer Freundin küßte sie sich gleich wohl. Mit den Worten bedeckten Wunden, mit den hohen Fiebern, die sich auf das Tal öffneten, fiel ein besinnungsloser Schanz auf ihre Seele, küßte sie ein, lag sie aus an der Wand.

Sie schielte auf in dieser Nacht. Doch gegen Morgen weckte sie der feurige Klang der Vögel. Die zauberhafte Morgenluft stitzte und lebte unter dem nachdichten Klang des Lebens. Lange irrtumte sie an dem Fenster. Wenn der Frühling das, was gepflanzt und schmücklich in ihrer Seele war, läßt, so brachte er sie doch heimlich wieder auf die Gedanken an ihre Liebe. Alle Wunden ihres Herzens brachen heimlich wieder auf.

Am Morgen befehle sie an der Seite des leuchtenden Kindes der Mutter, Anstehende, Krebsfrönte, alles unheilbarer erbärmlicher Abfall der Menschheit, der da zu ließen kam. Ein neues Erwachen lebte jetzt in ihr, unbefangene Fragen befehligen sie. Unter den Ausschreibern waren es glückliche Menschen, die davon gingen und hatten allzu glänzende Augen sich an die Dinge des Lebens anfanntem. Gatten sie etwas von der Zufügkeit der Liebe gefragt?

Marie Mallin leuchtete sich zu ihnen hin. Und sie fand für sie neue Worte und Tröstungen, die nichts Beruf-





## Ecole nouvelle d'Infirmières de Genève.

Krankenpflegerinnenschule mit beruflicher Ausbildung. P 18641 X

## Ecole de puériculture.

Säuglingspflegerinnenschule, mit-eigen. Säuglingsheim. Aerztl. Leitung. Diplom nach einem Jahr.

## Ecole complémentaire.

Vorbereitungskurs: Anfang 15. April. Vorbereitungskurs für Hausfrauen- und Familienpflichten. Allgemeine Bildung.

Direktion: Fr. D. Warnery und Fr. Y. Ritter. 6, Rue du Petit-Salève, Genève.

## Luzern, "Töchterheim"

Bundesplatz 3

bietet jungen Angestellten, die ihrem Beruf nachgehen, sowie Stellensuchenden, durchreisenden Mädchen **freundliche Unterkunft**

P 32550 LZ

zu bescheidenen Preisen. P 1083 LZ

Verein der Freundinnen junger Mädchen.

## Erziehungsheim „Ruotzig“ Filialen

Kleines, familiär geführtes Heim für Erziehungshilfe und Heilerziehung. Eingehender Einzelunterricht. Erziehung zu lebensfähigen Menschen. Wald- und Freiluftschule der Primar- und Sekundarstufe. Zeitgemäße Berechnungen. Prospekt. P 1083 LZ

Dr. J. Schwab zür.

## Schweizerbund

### Schweizerfürsorge für deutsche Kinder.

Wartenbergstr. 11, Basel

bittet herzlich um Angabe v.

Freiwilligen für erholungsbedürftige deutsche Ferienkinder.

Bermüdete u. frühere Ferienkinder können den Transport angeheftet werden.

Nächste Einreisen: 4. Mai, 9. Juni, 6. Juli, 5. Aug., 7. Sept., 24. Sept. 21. Okt.

Sozialer Schweizerbund

V 5349. P 3836 Q

## Druck-Arbeiten

liefert prompt und billig

Buchdruckerei Winterthur AG.

**Salat**  
mit dem feinsten Olivenöl  
**Obstessig**  
Eckig  
Zweiwegig  
Tel. 67020 oder 67027  
P 6562 Z

**Flechten**  
jedes Art. auch farblich. Hautausschläge, Bruch und veraltet. beseitigt die vielwährte Flechtenheilmittel „Vita“ Preis klein. Topf Fr. 2.—, gr. Topf 5.— Zu beziehen durch die **Apothek** Flora Strass 9 Str. 2.



## Doppelte Bürde!

Zwei- und dreifach ist die Last, welche die Frau von heute zu tragen hat. Hausfrauenpflichten, Mutterpflichten, bei vielen gar noch ein Beruf. Arbeit von morgens früh bis abends spät, die nur selten genügend gewürdigt wird. Ganz besonders sind es die Mutterpflichten, die die Leistungsfähigkeit der Frau auf eine harte Probe stellen. Dabei hängt doch das Familienglück vom Wohlbefinden der Mutter ab. Ist sie kränzlich, leiden alle. Ist sie übermüdet, entsteht

ein allgemeines Missbehagen, doppelt, dreifach wichtig ist es deshalb, durch gute und sorgfältige Ernährung mit Ovomaltine den Kräfteverbrauch zu ersetzen. Ovo vereinigt wertvollste Nahrungsmittel, Malz, Milch, Eier in leicht verdaulicher, konzentrierter Form, geht sofort ins Blut über, ersetzt somit auf direktem Wege die verbrauchten Kräfte. Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück und als Schlemmertrunk macht Ihr Heim behaglicher.



In Buden zu Fr. 2.— und Fr. 3.50 überall erhältlich.

stärkt auch Sie!

Dr. A. WANDER A.-G., BERN



**1 Esslöffel PER auf einen Eimer heisses Wasser!**

Das gibt 10 Liter PER-Lösung, die spielend alles sauber schafft; PER kann kein Fett, Öl oder Schmutz widerstehen. PER vernichtet die Feinde Ihrer Gesundheit. PER ist der Wächter der Reinheit im Hause. In wenigen Augenblicken verwandelt PER jeden Gegenstand in ein blinkendes Wunder. Erleichtern Sie das tägliche Geschirrabwaschen und alle übrigen Reinigungsarbeiten durch das unvergleichliche PER.

DR 367a

PER zum Abwaschen

Henkel & Cie. A. G., Basel

So öffnet man das PER-Paket!



P 307 Q

Zürich: Seidengasse 12. 209 15

Nähe Hauptbahnhof (Tel. 31.041).

Limmatstr. 152 (Tel. 57.900)

Basel: Sternengasse 4 (Tel. 27.793).

Reinacherstr. 67 (Tel. 27.930).

Singergasse 19 (Tel. 27.010).

Bern: Von Werd-Passage (Tel. 27.430).

Söldenackerstr. 59 (Tel. 27.546).

Mühlentstr. 62 (Tel. 27.432).

Mittelstr. 2 (Tel. 27.432).

Basel: Neugasse 41 (Tel. 3341).

Madtresh: Brüggstr. 2 (Tel. 538.5)

Solothurn: Hauptgasse 11 (Tel. 407).

# MIGROS

## Kreuger und Migros und die Presse

Man erinnert sich daran, daß Zürcher Tageszeitungen glauben, nie und da Zensur an den Migros-Inserten üben zu müssen, um das Niveau der Reklame sozusagen auf sittlicher Höhe zu halten.

Nun gibt sich eine gewisse Lokalpresse her, Hetzartikel gegen die Migros aufzunehmen und entblüdet sich nicht, in diesem Zusammenhang Anspielungen auf den Schwinder Kreuger zu machen und Parallelen mit der Migros zu ziehen. Man wird begreifen, daß wir — ohne prozeduristisch zu sein, — solche Sachen vor dem Richter klären müssen.

Hätte die Presse über Kreuger aufgeklickt wie wir es tun, — wäre das Dividenden-Ausschütten von 30 Prozent bei gleichzeitiger Ruinierung mittelständischer Schweiz. Zündholzfabriken in der Presse anstatt als „kaufmännische Leistung“ besprochen und sozusagen belobt, wie es sich in der mittelständischen Schweiz gebühren würde, scharf verurteilt worden: Dann hätten nicht tausende und abertausende, vorab auch Mittelstandsleute, ihre Hände in diese schmutzige Sache gesteckt, dann hätte die Schweiz nicht die Ehre, an der Spitze der Kreuger-Betrogenen zu stehen! Wir verurteilen Truste wie Kreuger öffentlich bevor es sich herausstellt, daß die verteilten Dividenden nicht den Konsumenten, sondern den eigentlichen Geldgebern abgenommen waren.

Das Werk der Migros ist Aufbau im wahren Sinne des Wortes: Hat nicht die Migros die „Alkoholfreien Weine, Meilen“ (Getz Produktions - A. G.) aufgerichtet und damit hunderten von gemeinnützig gesinnten Obligationären, die ihr Geld in den „Alkoholfreien“ angelegt hatten, — Pfarrer, Krankenschwestern, Lehrern, gemeinnützig Vereinigungen etc. durch ihre „Fhauszpolitik“, das heißt bei der Migros durch ihre Arbeit gerettet? Haben wir nicht eine Fabrik („Eimalzin“, koffeinfreier Kaffee) im Kanton Bern wieder auf die Beine gestellt und in Wald mehrere Textilfabriken auf Süßwaren- und Schokoladefabriken umgestellt und so den Arbeitslosen andere Arbeit verschafft?

Natürlich erscheinen solche „Schunggen“ nur als „Eingesandte“ und „Korr.“ — das hat das gewöhnliche Volk auch schon gemerkt. Wir werden uns aber an die verantwortlichen Zeitungsverleger halten, denn diese können sich telephonisch oder sonstwie bei der Migros erkundigen, ob die Behauptungen auf Wahrheit beruhen oder können den Einsendern Beweise verlangen. Wir erklären öffentlich, daß wir auf solche Anfragen Auskünfte erteilen.

Übrigens sollte die Presse es vermeiden, solche merkanfliche Artikel zu bringen. Seit bald 8 Jahren stellt das lesende Publikum fest, daß das Gegenteil wahr ist von dem, was gedruckt ist über Migros. Diese kleinen Liebesdienste an Inserenten verhalten deshalb ihren Zweck und schaden vielleicht am meisten dem Ansehen der willfährigen Lokalpresse. Wir haben an den Pressevereinen und Verleger-Verband geschrieben und es ist zu hoffen, daß inskünftig nur noch sachliche, wohl begründete und für die Leser, die doch zu einem schönen Teil unsere Freunde sind, — nicht verletzend Einsendungen über das Thema Migros aufgenommen werden.

## Nochmals Mittelstand und Migros

Man kennt die neueste Motion des Mittelstandes. Statistisches Material! Wie soll sich eine Behörde über solche Fragen ein Bild machen können, ohne das geringste Zahlenmaterial? Festgestellt sollte werden und kann werden:

1. Ist z. B. im Kanton Zürich, wo die Migros seit bald 8 Jahren tätig ist, irgend ein Steuerausfall bei den Geschäften der Kolonialwaren-Verteilung eingetreten?
2. Welchen Prozentsatz der Gesamteinkommensteuer macht die Einkommensteuer des Spezialeinzelhandels aus?
3. Haben die Konkurse und Nachlassverträge von Lebensmitteleinzelhändlern in den Jahren 1931/32 im Kanton Zürich gegenüber 1929/30 = „Vormigros“-Zeit zugenommen?
4. Welchen Prozentsatz machen die Spezialeinzelhändler innerhalb des schweizerischen Gewerbeverbandes aus?
5. Wieviele Spezialeinzelhändler haben effektiv den Laden geschlossen, wie lautete ihre Firma, wie lange haben sie bestanden? Welches war der Grund der Geschäftsaufgabe? Waren sie gelernte Berufsleute oder Berufsunkundige? Waren sie auf den Spezialeinzelhandel als Haupteinkommensquelle angewiesen oder war diese Tätigkeit Neben- oder „Doppelverdienst“? Waren sie auf die Einnahmen aus dem Spezialeinzelhandel angewiesen oder leben sie nach der Geschäftsaufgabe aus den Renten? Diese Fragen können von einem Berufsverband

restlos gelöst und beantwortet werden. Es geht doch nicht an, daß man jahrelang vom untergehenden Spezialeinzelhandel fantasiert, ohne auch nur im geringsten Zahlenmaterial und Tatsachen anzuführen! Verbände sind auch da, um zu arbeiten, etwas zu leisten und nicht nur, um die ganze Welt zu versekretarisieren. Noch weniger geht an, daß nationalitätliche Motiven ins Blaue hinaus gemacht werden, und am wenigsten wird es angehen, daß Gesetze einfach auf Vermutungen ausgebreitet werden. Am allerwenigsten aber werden zwei Drittel des Volkes einer Verfassungsänderung, die auf Kompromissen und Kuhhandel anstatt auf klaren Tatbeständen beruht — zustimmen!

Vor mit Zahlen und klaren Tatsachen!

## Mittelstand helfe dem Mittelstand!

An der „Mittelstandstagung“ mit Jodel und rosenroter Theaterbeleuchtung vom vergangenen Sonntag in der Stadthalle Zürich wurde zwar nur ganz schwach — wie in der Motion — der fahrende Laden der Migros gestreift, fremdartig, nicht schweizerisch wurde er befunden.

Der Schreiber dieser Zeilen meldete sich zum Wort. Der versammlungsther aber verkindete, daß Herr D. und zwei andere Sprecher, keine Zeit mehr sei. Deshalb möchten wir hier Stellung nehmen:

1. Es gibt nichts Schweizerischeres als die Migros, die von der Demokratie der Konsumenten geschaffen ist und ihre heutige Bedeutung durch die Billigung durch den Konsumenten und in letzten Jahren auch durch die Billigung der Produzenten erreicht hat. So etwas ist nur auf dem demokratischen Schweizerboden möglich und ist in dieser Form nur in der Schweiz zu finden.
2. Spezialeinzelhändler helfe dem Mittelstand, redet nicht nur vom Kampf gegen die Trusts! Erwachet, erneuert Euch, weg von der Phrase, zur Tat! Denkt an den Mittelstand, helfe den kleinen Fabrikanten! Macht es wie die Migros, die im Inland nur mittelständische Betriebe als industrielle Lieferanten, nur Kleinbetriebe als bäuerliche Lieferanten hat, — neben den landw. Genossenschaften, Hunderte von kleinen Oelfabrikanten, Seifen-, Kochtettfabrikanten, Konfitüren-, Suppen- und Waschmittelfabriken könnten ihr Auskommen finden, wenn ihr nicht mehr die Truste groß ziehen würdet und Eure Abhängigkeit von diesen abschütten würdet. Erneuerung, Erwachen, ja, auch wenn in erwachtem Zustand das Schien schwerer und mühseliger ist. Es ist bequemer, mit den Großen zu partikieren, als den Kleinen zu helfen, wie es die Migros bei ihren Lieferanten, ihren Abnehmern und ihren Angestellten tut. Es ist schwerer für ein unbekanntes, gutes Produkt in eigenem Namen zu werben, als sich auf die Monstrereklame der Markenartikel zu stützen. Aber es ist schöner, verdienstvoller und mannhafter, ein gerades Programm ohne Widersprüche durch harten Kampf zum Erfolg zu führen und das Bewußtsein zu haben, der breiten Allgemeinheit zu Nutzen sein Tagwerk zu vollbringen!

Erneuerung: ja, aber bei sich selbst angefangen!  
Nur solange Vorrat:  
**Mittel-Eier** (Imp.) Stück 5 Rp.  
(nur in den Magazinen)

## Oster-Geschenke zu Migros-Preisen!

- (Oster-Festpackungen)
- Große Oster-Eier mit Pralinés gefüllt 370 g Fr. 2.—
  - Kleine Oster-Eier mit Pralinés gefüllt 165 g Fr. 1.—
  - Praliné-Eier 6 Stück 50 Rp.
  - Große Oster-Festpackung (nur in den Magazinen) 1 Kilo-Pralinés und Eier Fr. 5.—
- Unsere andern Pralinés-Mischungen sind ebenfalls in Oster-Festpackung!

## Abschlage:

- Olivenöl „Sta. Sabina“ 920 g = 1 Liter Fr. 1.391/2
- garantiert naturreines, nicht raffiniertes (660 g = 7/10 dl = Fr. 1.— + Depot 50 Rp.)
- Delikatess-Pflaumen, großstückig (1160 g Fr. 1.—) 500 g 43 Rp.
- Smyrna-Sultaninen (1170 g Fr. 1.—) 500 g 42 1/2 Rp.
- Weinbeeren, kalif. 500 g 40 Rp.
- Hanschlußkörner (625 g Fr. 1.—) 500 g 66 1/2 Rp.
- Spanische NÄßli (Erdnüssli) (550 g 25 Rp.) 500 g 22 1/2 Rp.
- Maratello-Reis, Ia Mailänder 500 g 19 1/2 Rp. (2530 g Fr. 1.—)
- Spargeln, large size green „Del Monte“ gr. Dose Fr. 1.75
- Muskat-Datteln 500 g 68.5 Rp. (730 g Fr. 1.—)
- Malaga-Tranben, getrocknete „Impériaux“ (400 g 50 Rp.)
- Neu! Rohkost-Beutel Neu! 330 g 50 Rp. 1/2 kg 75 1/2 Rp.

## Würze

ist einer der am häufigsten überkauften Artikel:  
**Nicht Fr. 7.10 sondern Fr. 3.60!**

Das ist unser Motto in Sachen Würze und der Hausfrau Sache ist es, ein solches Angebot zu prüfen.

Reklame-Packung 180 g - Flasche 50 Rp. (bis die bisherigen Flaschen aufgebraucht sind, inklusive Pfläschen, die nicht mehr zurückgenommen werden.)

Regulärer Preis: 250 g - Flasche 90 Rp. (+ 10 Rp. Flaschenpfand)

Toro-Würze ist ebenso erstklassig wie natürlich!

## Speise-Quark

(aus Magermilch)

Wir bitten um Entschuldigung, daß wir nicht genügend liefern konnten. Künftig soll das doppelte Quantum zur Ablieferung kommen.

Hält 2 Tage! 500 g Neugewicht 25 Rp. (nur in den Magazinen)

**Double-Crème**, ff. Dessert-Käse, Würfel 25 Rp.  
Reduziert im Preis:  
Sauerbraten, 1/2 Büchse  
Suppenfleisch, große Büchse } jetzt Fr. 1.—